

Praktikumsreader

für die
zweijährige Berufsfachschule
für
Sozialpädagogische Assistenz

– **2. Praktikum** –

Name Praktikant:in:

Name der betreuenden Lehrkraft:

Name der Anleitung:

Name und Anschrift der Einrichtung:

Abgabedatum:

Zeitraum des Praktikums:

Inge Katz Schule
Jakobstraße 1
28195 Bremen
T 0421 361 - 183 40
F 0421 361 - 183 51

E-Mail: 364@bildung.bremen.de
Homepage: www.iks-bremen.de

Stand: 02.02.2026

Inhaltsverzeichnis

Aufgaben der an der Ausbildung beteiligten Personen	1
Ausbildungsplan für das 2. Ausbildungspraktikum	3
Dokumentation des 2. Ausbildungspraktikums (Bericht)	4
Planungspapier für den zweiten Praxisbesuch der betreuenden Lehrkraft	6
Anlagen:	
Richtlinien im Rahmen der Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistenz	9
Gesprächsleitfaden für den ersten Praxisbesuch der betreuenden Lehrkraft	12
Anregungen zur Praxisreflexion	13
Beispielhaftes Reflexionsverfahren im Praktikum	14
Reflexionsverfahren mit der betreuenden Lehrkraft	15
Beurteilung der Praktikumsstelle zum Verlauf des 2. Ausbildungspraktikums im Rahmen der Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistenz	16
Beurteilungsformular	
Eidesstattliche Erklärung (Formular)	

Aufgaben der an der Ausbildung beteiligten Personen

Der:Die Praktikant:in

- besucht regelmäßig und pünktlich die Praxisstelle.
- meldet sich im Krankheitsfall vor Arbeitsbeginn telefonisch in der Praktikumsstelle und in der Schule krank und informiert im Falle eines Praktikumsbesuchs die betreuende Lehrkraft.
- informiert sich laufend über Arbeitsweise und Arbeitsinhalte der Praktikumsstelle und entsprechend der Ausbildungsinhalte über den Entwicklungsverlauf der Kinder in der Gruppe.
- spricht mit der Anleitung/Gruppenleitung die Aufgabenstellungen des Tages/der Woche ab.
- erbringt während des Praktikums die im Praktikumsreader aufgeführten Leistungsnachweise.
- legt der Praxisanleitung schriftliche Vorbereitungen/Ausarbeitungen unaufgefordert und rechtzeitig vor, diese sind ebenso zum vereinbarten Termin in der Schule mitzubringen.
- hält getroffene Vereinbarungen zuverlässig ein.
- fragt nach, wenn etwas nicht verständlich ist und bemüht sich um Klärung offener Fragen.
- bringt sich auch ohne 'Aufforderung' in pädagogische Prozesse mit ein.
- nimmt anfallende hauswirtschaftliche und pflegerische Arbeiten als Aufgabe wahr.
- gibt Informationen von der Schule an die Praktikumsstelle weiter und umgekehrt.
- sucht sich eigenverantwortlich eine geeignete Praktikumsstelle und lässt sich dies von der Einrichtung schriftlich bestätigen.

Die Praxisanleitung

- nimmt sich Zeit für wöchentliche Gespräche, um mit dem:der Praktikant:in den Entwicklungsprozess zu reflektieren.
- gibt Gelegenheit zum Sammeln von Erfahrungen, zum Fehlermachen und Entwicklung von Lernwegen.
- gibt, angelehnt an die Länge des Praktikums, Gelegenheit zur Teilnahme an Fachgesprächen, Teamsitzungen, Fortbildungen, etc.
- stellt sicher, dass der:die Praktikant:in die schulischen Treffen wahrnehmen kann.
- hilft dem:der Praktikant:in dabei, geeignete Themen für pädagogische Handlungen, Bildungsangebote und Projekte zu finden und unterstützt bei der Durchführung.
- erteilt Informationen über Arbeitsweisen und Inhalte der Arbeit in der Einrichtung, über die Entwicklung von Kindern und bezieht den:die Praktikant:in in die Planung des Tages-/Wochenablaufs mit ein.

- erstellt eine Praktikumsbeurteilung (bitte in zweifacher Ausfertigung dem:der Praktikant:in mitgeben).

Die Schule

- stellt die inhaltliche Vorbereitung auf die Praxisphasen sicher.
- stellt regelmäßige Besuche durch die betreuenden Lehrkräfte und den Austausch zwischen Praxis, Schule und Schüler:in über Inhalte und Verlauf des Praktikums sicher.
- erarbeitet die Anforderungen an Praxisberichte/-dokumentationen mit den Schüler:innen im Unterricht und bewertet diese.
- bearbeitet und reflektiert mit den Schüler:innen Praxiserfahrungen nach den jeweiligen Praxisphasen im Unterricht.

Ausbildungsplan für das 2. Ausbildungspraktikum

Praxiseinsatz	Arbeitsschwerpunkte	Praktikumsaufgaben	Ausbildungsplan	
2. Ausbildungspraktikum (acht Wochen)	<p>Praktikant:in</p> <p>in der Praktikumsstelle neu orientieren und sich in den Tages-/Wochenablauf integrieren</p> <p>aktiv in Arbeitszusammenhänge einfinden und angemessene Haltungen dazu entwickeln</p> <p>die konzeptionellen Schwerpunkte der Einrichtung erkennen und nachvollziehen</p> <p>das Verhalten und die Interessen der Kinder beobachten</p> <p>die Bedürfnisse der Kinder erkennen und daraus Themen für Bildungsangebote ableiten</p> <p>die Lebensweltbezüge der Kinder wahrnehmen und in die Entwicklung pädagogischer Handlungen einbeziehen</p> <p>eigene pädagogische Handlungen kritisch reflektieren</p>	siehe Praktikumsaufgabe „Dokumentation des 2. Ausbildungspraktikums“ (Bericht)	<p>Schule</p> <p>Vorbereitung auf die zweite Praxisphase</p> <p>Auseinandersetzung mit Bedürfnissen, Lebenswelten und grundlegenden Aspekten der kindlichen Entwicklung</p> <p>Vermittlung von Grundlagen in den Bereichen Beobachtung, Sachanalyse und didaktisch-methodische Verlaufsplanung</p> <p>Erarbeitung und Bewertung der Praxisaufgabe</p> <p>Praxisbesuche zur Begleitung und Reflexion der Praxisaufgabe, gemeinsame Gespräche mit Anleitung und Praktikant:in</p>	<p>Anleitung/Leitung</p> <p>Neuorientierung in der Einrichtung ermöglichen</p> <p>dem:der Praktikant:in Raum für Beobachtung/ Auswertung geben</p> <p>Zusatzinformationen für Situationsanalyse/Analyse der Gruppensituation bereitstellen und mit dem:der Praktikant:in besprechen</p> <p>Hilfestellung bei Beobachtung und Auswertung geben</p> <p>den:die Praktikant:in darin unterstützen, aus der beobachteten Situation pädagogische Schritte abzuleiten und angemessen umzusetzen</p> <p>den:die Praktikant:in dabei unterstützen berufsbezogene, soziale und personale Kompetenzen auszubilden und zu festigen</p> <p>regelmäßige Anleitungs- und Reflexionsgespräche mit dem:der Praktikant:in führen</p>

Dokumentation des 2. Ausbildungspraktikums (Bericht)

1. Sozialpädagogische Schwerpunkte

Führen Sie ein Interview mit Ihrer Anleitung zu den konzeptionellen sozialpädagogischen Schwerpunkten der Einrichtung. Bei noch unbekanntem Fachbegriffen fragen Sie nach deren Bedeutung.

Beschreiben Sie zwei sozialpädagogische Schwerpunkte und wie diese im Gruppenalltag umgesetzt werden.

Weitere verwendete Quellen müssen unbedingt gekennzeichnet werden.

(6 Punkte)

2. Reflexion des Bildungsangebotes

Strukturieren Sie Ihre folgenden Ausführungen in Kapitel 2.1, 2.2 und 2.3 jeweils in Einleitung - Hauptteil - Schluss.

2.1 Beschreibung des Verlaufs des Bildungsangebotes

Beschreiben Sie detailliert den tatsächlichen Verlauf Ihres Bildungsangebotes. Gehen Sie dabei auf Ihr pädagogisches Handeln, die Dialoge (wörtliche Rede) zwischen Ihnen und den Kindern, die Dialoge der Kinder untereinander und die selbsttätigen Handlungen der Kinder ein.

(10 Punkte)

2.2 Beurteilung des Bildungsangebotes

Analysieren und kritisieren Sie Ihr Bildungsangebot.

Was ist Ihnen gut gelungen und warum?

Was ist Ihnen nicht so gut gelungen und warum?

Beziehen Sie sich dabei auf **fünf** bedeutsame Themen aus dem Reflexionsgespräch mit der Lehrkraft.

(15 Punkte)

2.3 Entwicklung von Handlungsalternativen

Entwickeln Sie fünf Handlungsalternativen zur Planung und Durchführung des Bildungsangebotes und begründen Sie Ihre Antwort. Inwiefern haben Sie die didaktischen Prinzipien berücksichtigt?

(20 Punkte)

3. Reflexion des gesamten Praktikums

Beschreiben Sie Ihre drei wichtigsten Lernerfahrungen in diesem Praktikum anhand konkreter Beispiele.

Entwerfen Sie nachvollziehbar mindestens zwei Ziele für Ihr nächstes Praktikum und begründen Sie diese.

(10 Punkte)

Anlagen

- Literaturverzeichnis
- Eidesstattliche Erklärung
- weitere Unterlagen

Formales:

Umfang: Ihre Ausarbeitung soll maximal 6 Seiten umfassen (Deckblatt und Inhaltsverzeichnis zählen nicht mit).

Schrifttyp: Arial, bei einer Schriftgröße von 11 und anderthalbfachem Zeilenabstand, 3 cm Rand rechts, 2,5 cm Rand links, oben und unten 2 cm Rand. Verwenden Sie die Gliederungspunkte und nutzen Sie diese im Text gleichzeitig als Kapitelüberschriften.

Form: Geben Sie Ihren Bericht in einer Mappe/Heftstreifen mit einem Deckblatt (Titel, Name, Fach, Name und Anschrift der Praxisstelle, Gruppe, Praktikumszeitraum, Anleitung, betreuende Lehrkraft und Abgabedatum) und einem Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahlangebe ab. Die einzelnen Seiten sind mit Seitenzahlen zu versehen.

Zitate: Achten Sie in Ihrer Arbeit auf eine genaue Kenntlichmachung von Zitaten (Angabe von Autorennamen, Jahr und Seite), sowohl wörtlicher als auch sinngemäßer Art. Dokumentieren Sie die Quellen, aus denen Sie zitieren (z. B. Internetseiten, Konzepte), sorgfältig im Anhang. Alles andere wäre ein Plagiat.

Plagiat: Die angefertigte Arbeit (oder Teile darin) dürfen nicht in gleicher oder anderer Form eingereicht oder veröffentlicht worden sein. Plagiatsversuche können mit der Note „ungenügend“ bewertet werden und ggf. rechtliche Schritte nach sich ziehen.

Datenschutz: Achten Sie auf den Datenschutz, anonymisieren Sie Ihre Ausführungen bezüglich der Namen der Kinder.

(10 Punkte)

Rechtschreibung: In schriftlichen Hausarbeiten/Berichten erfolgt ein Notenabzug um 5%, wenn die Arbeit im Durchschnitt 10 bis 20 Grammatik-, Interpunktion- oder Rechtschreibfehler pro Seite aufweist und um 10%, wenn die Arbeit im Durchschnitt mehr als 20 Grammatik-, Interpunktion- oder Rechtschreibfehler pro Seite aufweist.

Beschluss der Abteilungskonferenz Sozialpädagogik vom 07.02.2024

Punkte für den Bericht: **71**
Punkte für das Planungspapier: **29**
Gesamtpunktzahl: **100**

Abgabetermin: in der 2. Woche nach Ende des Praktikums

Notentabelle

100 - 85 %	84 - 73%	72 - 59%	58 - 45%	44 - 27%	26 - 0 %
1	2	3	4	5	6

Planungspapier für den zweiten Besuch der betreuenden Lehrkraft

Das Planungspapier soll maximal 6 Seiten umfassen. Sie geben dieses vor der Durchführung Ihres Angebots an die betreuende Lehrkraft und den SPTP-Lehrkräften ab. Halten Sie die formalen Vorgaben des Berichts ein.

Tipp:

Berücksichtigen Sie bei der nun anschließenden Planung vor allem folgende **didaktische**

Prinzipien (analog zu **Kompetent in der Kita**):

- Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit der Kinder: Aktivität, Anschaulichkeit
- Interessen- und Bedürfnisorientierung: Lebensnähe, Kindgemäßheit, Beteiligung, Respekt¹.

1. Themenfindung und Entscheidung

Beobachten Sie die Kinder im Gruppenalltag und führen Sie Gespräche mit den Kindern.

Beschreiben Sie anhand von mindestens zwei Beispielen, welche Bedürfnisse und Interessen die Kinder haben.

Entwickeln Sie auf Grundlage Ihrer Beobachtungen ein Thema für das Bildungsangebot und ordnen Sie es dem entsprechenden Bildungsbereich aus dem Rahmenplan zu.

(6 Punkte)

2. Beschreibung der Kinder

Beschreiben Sie alle Kinder, die am Bildungsangebot teilnehmen.

- Namen und Alter jedes Kindes: z.B.: J./ oder: Jasmina (4,11).
- Was können die Kinder bereits im Zusammenhang mit diesem Thema?
- Was wissen die Kinder bereits zu diesem Thema?
- Welche Beziehungen haben die Kinder untereinander?

Empfehlung zur Gruppengröße: U3: 3 Kinder oder Ü3: 4 Kinder.

(4 Punkte)

3. Ziele

Entwickeln Sie **drei** Ziele, die deutlich machen, was die Kinder durch das Bildungsangebot zu dem Thema **neu** lernen oder üben können. Ordnen Sie diese Ziele den einzelnen Kompetenzbereichen² zu. Operationalisieren Sie diese Ziele („...,indem...“). Die Zielsetzungen können für einzelne oder alle beteiligten Kinder formuliert werden.

¹ Jeannot, Godje. Stinsmeier, Julia. Strodtmann, Dorothea (2014): *Kompetent in der Kita. Ein Lernbegleiter in der sozialpädagogischen Erstausbildung*, 3. Auflage, Hamburg, S. 260ff.

² Jeannot, Godje. Stinsmeier, Julia. Strodtmann, Dorothea (2014): *Kompetent in der Kita. Ein Lernbegleiter in der sozialpädagogischen Erstausbildung*, 3. Auflage, Hamburg, S. 272 ff.

Nutzen Sie eine Tabelle:

Bereich	Kompetenz	Operationalisierung
Sachkompetenz	Die Kinder erforschen unterschiedliche Volumen und Eigenschaften von Wasser,	indem Sie das Wasser mit unterschiedlichen Behältnissen einfüllen, umfüllen und ausgießen und ihre Beobachtungen vergleichen.
Lernmethodische Kompetenz	Die Kinder entwickeln Hypothesen,	indem sie eine Vermutung zur Veränderung von Eis zu Wasser aufstellen.
Sozialkompetenz	Die Kinder kooperieren,	indem sie sich bei der Nutzung der Behältnisse für das Ein- und Umfüllen des Wassers abwechseln und diese tauschen und teilen.
Ich-Kompetenz	Die Kinder entwickeln Körperbewusstsein,	indem sie das Wasser in unterschiedlichen Aggregatzuständen anfassen und ihre Empfindungen in Worte fassen.

(6 Punkte)

4. Sachanalyse

Stellen Sie das Sachwissen **dar**, welches Sie sich in Bezug auf das Thema, das Material, die Entwicklung der Kinder etc. erarbeitet haben, um den Kindern das Thema anzubieten.

Formulieren Sie Ihr Hintergrundwissen auf Erwachsenenniveau. Erarbeiten Sie die drei Aspekte (Sachwissen, Bedeutung des Themas für die Kinder, Fragen der Kinder).³

Alle Informationen werden mithilfe der **Zitier-Regeln** deutlich gekennzeichnet. Spielanleitungen, Geschichten oder Rezepte werden im **Anhang** dokumentiert.

(6 Punkte)

5. Organisation, Vorbereitung und Verlaufsplanung des Bildungsangebotes

Fertigen Sie eine tabellarische Verlaufsplanung im Querformat **an**. Nutzen Sie die Vorlage der Tabelle auf der folgenden Seite. Folgende Fragen müssen beantwortet werden: Welche eigenen methodisch-didaktischen Handlungen haben Sie geplant? Wie möchten Sie die Kinder sprachlich begleiten? Welche Materialien wollen Sie wann und wie einsetzen?

(7 Punkte)

6. Quellenangaben

Geben Sie die verwendeten Quellen an, orientieren Sie sich dabei an den Vorgaben aus RVO.

Wichtig: Vereinbaren Sie spätestens beim 1. Besuchstermin mit Ihrer betreuenden Lehrkraft den genauen Abgabetermin Ihres Planungspapiers. Schicken Sie das Planungspapier ebenfalls an Ihre SPTP-Lehrkräfte.

³ ebd.

Beispiel zu Punkt 5 des Planungspapiers: Organisation, Vorbereitung und Verlaufsplanung des Bildungsangebotes

Phase / Dauer Benennung der Phase und ungefähre Zeitangabe	Methodisch-didaktisches Vorgehen Schildern Sie, wie Sie in jeder Phase vorgehen (Impulse, Fragen, Aussagen, Handeln). Gehen Sie auch darauf ein, wie die Kinder möglicherweise handeln und was sie sagen oder fragen könnten.	Begründung des Handelns Begründen Sie Ihre einzelnen Schritte, die Sie in der jeweiligen Phase verfolgen.	Vorbereitung, Material, Medien Stellen Sie dar, welches Material, welche Medien, Raumvorbereitungen und Absprachen Sie für die jeweilige Phase benötigen/getroffen haben.
Organisation und Vorbereitung	Beschreiben Sie das Material, die Zeitvorgaben, die verwendeten Medien, die Raumgestaltung, ihre persönlichen Vorbereitungen und ggf. die Absprachen mit Ihrer Anleitung.		
Einstieg 8.45-8.55 Uhr, ca. 10 Minuten	Wie bereite ich die Kinder vor, wie informiere ich sie? Wie greife ich das Thema der Kinder auf? Wie möchte ich die Kinder auf das Bildungsangebot neugierig machen? Was will ich sagen? <u>Beispiel:</u> Zunächst begrüße ich die Kinder, indem ich mit meiner Handpuppe „Wilhelm“ alle Kinder einzeln anspreche und frage, wie es ihnen geht. Die Kinder antworten kurz. Dann fragt die Handpuppe, ob die Kinder eine Idee hätten, wir heute geplant haben, bzw. uns vorgenommen haben. Die Antworten der Kinder werden aufgegriffen. Wilhelm fragt, was wohl unter der Decke ist und...	Warum entscheide ich mich für diesen Einstieg? <u>Beispiel:</u> für Ruhe sorgen, Beginn transparent machen, Offenheit herstellen, Interesse wecken, Kinder beteiligen, für Aufmerksamkeit sorgen, Spannung erzeugen etc.)	<u>Beispiel:</u> Raum vorbereitet, Sitzkissen hingelegt, Materialien (Kartons, Toilettenpapierrollen, Scheren etc.) Handpuppe Wilhelm Decke (mit Materialien)
Hauptteil ...	Welche Regeln entwickle ich mit den Kindern? Welches Vorgehen muss ich erklären? Wie ermögliche ich Partizipation und die Eigenständigkeit der Kinder? Wie rege ich zu forschendem und entdeckendem Lernen an? Wie beteilige ich die Kinder am Prozess? Formulieren Sie hier die wichtigen Fragen und Impulse an die Kinder.
Schluss ...	Wie kündige ich das Ende des Angebots an? Wie ermögliche ich einen „runden Abschluss“? Wie können wir, bzw. ich die Ergebnisse betrachten? Wie reflektiere (Methode) ich den Prozess mit den Kindern? Wie soll es weitergehen (Ausblick für die Kinder)?

Anlage 1

Richtlinien im Rahmen der Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistenz⁴

Anforderungen an die Praktikumsstellen

- Die Praktikumsstelle soll im Lande Bremen liegen.
- Als Praktikumsstelle während des 1. und 2. Ausbildungspraktikums ist eine sozialpädagogische Einrichtung zur Kindertagesbetreuung im Elementarbereich mit mindestens zwei festgestellten pädagogischen Mitarbeiter:innen geeignet. Während des 3. Ausbildungspraktikums ist auch eine sozialpädagogische Einrichtung mit Tätigkeitsfeldern für Schulkinder möglich, sofern die Einrichtung die schulischen Anforderungen der Ausbildung einhält.
- Der Einsatz des:der Praktikant:in sollte in einer Stammgruppe erfolgen, in der nur ein:e Zwischenpraktikant:in eingesetzt ist, um eine ausreichende Anleitung und Reflexion sicherzustellen.
- Die Anleitung muss durch eine:n Erzieher:in oder eine:n Sozialpädagog:in oder eine pädagogische Fachkraft mit einer vergleichbaren Ausbildung erfolgen.
- Für die kontinuierliche Anleitung des:der Praktikant:in sind wöchentliche Reflexionsgespräche von mindestens einer Stunde zu gewährleisten.
- Die Auswahl der Praktikumsstellen erfolgt durch die Schule in den durch die Ausbildungsphase festgelegten sozialpädagogischen Arbeitsfeldern. Der:die Schüler:in bewirbt sich nach Beratung durch die Fachlehrkraft in einer Praktikumsstelle des vorgesehenen Arbeitsfeldes. Ein Wechsel der Praktikumsstelle während des Praktikums ist nicht vorgesehen. Über Ausnahmen entscheidet die Schule im Einzelfall.

Organisatorisch-rechtliche Bestimmungen

- Die wöchentliche Arbeitszeit in den Praktikumsstellen entspricht der für den öffentlichen Dienst vereinbarten Arbeitszeit bei Vollbeschäftigung. Die Regelarbeitszeit beträgt 39 Stunden in der Woche.
- Die Gruppenarbeitszeit beträgt maximal 26 Stunden in der Woche.
- 6,5 Stunden sind dem:der Praktikant:in für die Teilnahme an Mitarbeiter-/Dienstbesprechungen, der wöchentlichen Reflexionsstunde, Vorbereitungen für wöchentliche Bildungsangebote (z.B. Bilderbuchbetrachtungen, Gestaltungsangebote etc.)

⁴ Gemäß der „Verordnung über die Berufsfachschule für sozialpädagogische Assistenz vom 22. Oktober 2012 (Brem.GBl. 2012, 475), zuletzt § 7 geändert durch Artikel 6 der Verordnung vom 30. November 2016 (Brem.GBl. S. 1001)“ und Anlage 2: „Bestimmungen über die unterrichtsbegleitenden Praktika in der zweijährigen Berufsfachschule für Sozialpädagogische Assistenz.“

und weiteren Tätigkeiten, die in direktem Zusammenhang mit der Arbeit in der Praktikumsstelle stehen, außerhalb der Gruppenarbeit einzuräumen.

- 6,5 Stunden sind für die Bearbeitung der schulischen Aufgaben (Bearbeitung des Praktikumsberichts und des Planungspapiers) vorgesehen. Die schulischen Aufgaben können zu Hause erledigt werden.
- An sogenannten „Brückentagen“ und in den Halbjahresferien kann der:die Praktikant:in eingesetzt werden, sofern dies pädagogisch sinnvoll erscheint. Die Entscheidung trifft die Praktikumsstelle.
- Fehlzeiten müssen nachgewiesen werden. Insgesamt dürfen die Fehlzeiten 25 % der Praktikumszeit nicht überschreiten.
- Die Schüler:innen sind während des Praktikums in der Einrichtung über die Senatorin für Bildung bei Unfall und Haftpflichtschäden versichert.

Allgemeine Ausbildungsziele

Die Schüler:innen sollen

- mit der Arbeit in sozialpädagogischen Tätigkeitsfeldern vertraut gemacht werden.
- lernen theoretische Kenntnisse in der sozialpädagogischen Praxis anzuwenden.
- die konkreten Arbeitsbedingungen der Ausbildungsstätte umfassend kennen lernen und die für die Tätigkeiten in dieser Ausbildungsstätte grundlegenden beruflichen Fähigkeiten erwerben.
- pädagogische Beziehungen zu Kindern gestalten.
- Entwicklungs- und Bildungsprozesse von Kindern erkennen und fördern.
- gruppenpädagogische Prozesse erkennen, begleiten und fördern.
- eigenes und fremdes pädagogisches Handeln wahrnehmen und reflektieren.

Aufgaben der Schule

- Die Schule ist für die Koordination zwischen der Ausbildung in der Schule und in der Praktikumsstelle verantwortlich. Sie legt jeweils im vorangehenden Schuljahr Organisation und Lage der Praktikumsphasen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeitvorgaben und Struktur des Kalenderjahres unter Berücksichtigung von Lern- und Prüfungsphasen fest.
- Die Schule formuliert geeignete Aufgabenstellungen aus den beruflichen Handlungsfeldern für die praktische Umsetzung, bezogen auf den jeweiligen Einsatzort und die Anforderungen der Ausbildungsphase.
- Die Schule berät die Praktikumsanleitung im Rahmen einer Ausbildungspartnerschaft in pädagogischen und inhaltlichen Fragen der praktischen Ausbildung.

- Praktikumsstellen und Praktikumsanleitung sind vor Beginn des jeweiligen Praktikums über die Ziele und Inhalte zu informieren; ihnen ist der Ausbildungsplan zur Kenntnis zu geben.
- Während des Praktikums finden Ausbildungsgespräche statt, die die Schüler:innen, betreuende Fachkräfte der sozialpädagogischen Einrichtungen und betreuende Fachlehrer:innen der Schule einbeziehen.
- Das Praktikum wird durch eine qualifizierte Fachlehrkraft der Schule betreut. Während des Praktikums finden regelmäßige Besuche in den Praktikumsstellen durch die betreuenden Fachlehrkräfte statt, die der Kooperation und der Reflexion des individuellen Lernprozesses dienen.
- Zur Reflexion der Arbeit und der Anforderungen in den Praktikumsstellen finden während des Praktikums regelmäßige Veranstaltungen in der Schule statt. Diese werden durch die Schule in Abhängigkeit von der Dauer des Praktikums organisiert.

Aufgabe der Praktikumsstellen

- Die Praktikumsstelle muss die Praktikumsanleitung durch geeignete einschlägig fortgebildete Fachkräfte sicherstellen.
- Es darf nicht mehr als ein:e Praktikant:in der Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistenz zeitgleich in einer Gruppe eingesetzt werden.
- Aufgabe der Praktikumsanleitung ist es, dem:der Schüler:in zu ermöglichen, ihre/seine theoretischen und fachpraktischen Kenntnisse und Fertigkeiten in beruflichen Arbeitszusammenhängen unter Anleitung umzusetzen und zu erweitern. Die Praktikumsanleitung arbeitet während des Praktikums eng mit der Schule zusammen und führt mit der Schüler:in wöchentlich begleitende Gespräche zur Reflexion des Lernprozesses.
- Die Praktikumsstelle ermöglicht dem:der Praktikant:in die Teilnahme an den im jeweiligen Praktikum verpflichtenden schulischen Veranstaltungen.

Beurteilung und Bewertung des Praktikums

- Am Ende des Praktikums erstellt die Praktikumsstelle eine schriftliche inhaltliche Beurteilung. Dem:der Schüler:in ist Gelegenheit zur Kenntnisnahme und ggf. Stellungnahme zu geben.
- Das Praktikum wird von der Schule auf der Grundlage der Beurteilung durch die Praktikumsstelle, der Dokumentation der Praxiserfahrungen seitens des Schülers oder der Schülerin, der Bearbeitung der Aufgabenstellungen und der Beurteilung der betreuenden Fachlehrkraft bewertet. Die Bewertung lautet „mit Erfolg teilgenommen“ oder „ohne Erfolg teilgenommen“.

Anlage 2

Gesprächsleitfaden für den ersten Praxisbesuch der betreuenden Lehrkraft

Information

Prüfung der Vollständigkeit der Praktikumpapiere. Klärung von Fragen zur Beurteilung oder zur Ausbildungsstruktur.

Einleitung

Sind Sie in Ihrer Praktikumsstelle schon wieder richtig angekommen? Wie wurden Sie vom Team begrüßt und aufgenommen? Worauf haben Sie sich besonders gefreut?

Kontaktaufnahme

Haben die Kinder Sie wiedererkannt? Kannten Sie noch die Namen der Kinder? Gab es eine Veränderung in Ihrer Kontaktaufnahme zu den Kindern oder Ihrer Anleitung?

Pädagogische Handlungen und Reflexion

Welchen Aufgaben des Tagesablaufs möchten Sie sich in dieser 2. Phase schwerpunktmäßig widmen? Gibt es weitere Bereiche, in denen Sie besondere Erfahrungen sammeln möchten? Boten sich hierfür schon Freiräume an? Wenn ja, beschreiben Sie bitte hierzu ein Beispiel. Wenn nein, was stand dabei im Wege?

An beide: Wie verlaufen die Reflexionsgespräche? Finden sie an einem festen Termin statt? Wer bereitet diese vor? Nutzen Sie eine besondere Methode? Gibt es hierzu - auch im Hinblick auf das vergangene Praktikum - Wünsche oder Änderungen?

Persönliche Kompetenzen

Vergleichen Sie Ihr jetziges Handeln im Umgang mit den Kindern und Ihr pädagogisches Handeln im letzten Jahr. Lassen sich neue Kompetenzen beschreiben? Gelingt es Ihnen, auch theoretisches Wissen in Ihr praktisches Handeln einzubeziehen? Wenn ja, nennen Sie hierfür ein Beispiel. Wenn nicht, was könnten die Gründe dafür sein?

An die Anleitung: Welche Entwicklung haben Sie bei Ihrer:Ihrem Praktikant:in festgestellt?

Entwicklungsbedarf/Ziele

Vergleichen Sie Ihre Zielsetzung der 1. Praktikumsphase mit diesem Ausbildungsabschnitt. Woran möchten Sie diesmal schwerpunktmäßig arbeiten?

An die Anleitung: Welchen Entwicklungsbedarf sehen Sie bei der:dem Praktikant:in?

Aufgaben

Haben Sie schon Ideen entwickelt, wie Sie Ihr Bildungsangebot gestalten möchten? Konnten Sie die Bedürfnisse und Interessen der Kinder beobachten, die Sie mit einem gezielten Bildungsangebot weiterführen möchten? Begründen Sie Ihre Ideen.

An die Anleitung: Hat Ihre:Ihr Praktikant:in mit Ihnen über die Praktikumsaufgabe schon gesprochen? Gibt es noch Fragen zur Praktikumsaufgabe?

Abschluss

An beide: Was ist aus Ihren Wünschen aus dem letzten Praktikum geworden? Konnten Ihre Wünsche eingelöst/umgesetzt werden? Wenn Sie das Praktikum noch einmal hier beginnen könnten, was würden Sie anders gestalten/machen? Gibt es noch irgendetwas, was Sie gerne loswerden möchten? Kurzes Feedback des Reflexionsgesprächs aller drei Beteiligten.

Anlage 3

Anregungen zur Praxisreflexion

- Klären Sie gemeinsam die Bedeutung dieser Gespräche sowie ihre wechselseitigen Erwartungen sowohl an das Praktikum als auch an die Praxisreflexion.
- Vereinbaren Sie gemeinsam feste **Termine** für die Praxisreflexion (mindestens einmal wöchentlich); diese sollten verbindlich und allen Mitarbeitenden transparent sein sowie in einem störungsfreien Raum stattfinden.
- Verwenden Sie als Praktikant:in **Hilfsmittel zur Gesprächsvorbereitung**, z.B. Beobachtungen, Praktikumsreader, Gesprächskarten, Lerntagebuch, persönliche Aufzeichnungen.
- Bereiten Sie sich als Praktikant:in auf diese Gespräche inhaltlich vor, halten Sie ihre Praxis- bzw. Unterrichtsmaterialien bereit, schreiben Sie die Reflexionsinhalte mit und bereiten Sie den Raum für die Gespräche vor.

Mögliche Inhalte für Reflexionsgespräche

- allgemeine Voraussetzungen (Interesse, Einsatzbereitschaft, Motivationsfähigkeit, Belastbarkeit, Durchsetzungsvermögen, Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Anwendung Theorie-Praxis, Selbstständigkeit, persönliche Stärken)
- Umgang des:der Praktikant:in mit den Kindern und der Gruppe (pädagogische Fähigkeiten: Beobachtungsvermögen, Kontaktaufnahme, Einfühlungsvermögen, Zuwendung, Geduld, Ausdauer, Nähe-Distanz, Toleranz, Initiative, Ideenreichtum)
- Stellung des:der Praktikant:in im Team und Verhältnis zu den Mitarbeitenden
- Verhältnis des:der Praktikant:in zu Eltern und Träger
- Zusammenarbeit von Anleitung und Praktikant:in, pädagogische Entwicklungsprozesse des:der Praktikant:in (Entwicklung pädagogischen Verhaltens: Umgang mit Konflikten, Einsatz von Erziehungsmitteln, Autorität, Flexibilität, Gruppenführung, Integrationsfähigkeit, Zielorientierung)
- Reflexions- und Kritikfähigkeit (Lernbereitschaft, Lernfähigkeit, Verhaltensänderung)
- weitere gemeinsam entwickelte Fragestellungen

Geben Sie als Anleiter:in Begründungen für eigene Zielsetzungen, Meinungen und eigenes Handeln; erschließen Sie daraus erste konzeptionelle Überlegungen mit dem:der Praktikant:in.

Anlage 4

Beispielhaftes Reflexionsverfahren im Praktikum

(Für dieses Verfahren wird ca. eine Stunde benötigt. Treffen Sie Zeitabsprachen, wie lange die einzelnen Themen in Anspruch nehmen dürfen!)

1. Phase: Der:Die Praktikant:in hat das Wort.

(Zu Beginn des Reflexionsgesprächs erhält der:die Praktikant:in die Gelegenheit zu schildern, wie es ihm:ihr geht, wie die letzte Woche erlebt wurde, welche besonderen Situationen es gab etc. Hier spricht nur der:die Praktikant:in, das Gesprochene bleibt von der Anleitung unkommentiert.)

2. Phase: „Das hat mir gut gefallen.“

(Alle sind gleichberechtigt im folgenden Schritt: Anleitung und Praktikant:in nehmen sich einige Minuten Zeit und beschreiben in Stichworten jede:r für sich auf kleinen Karten oder Zetteln, was ihnen in der vergangenen Woche gut gefallen hat. Hier kommt es darauf an, dass das Positive im Vordergrund steht. Nachdem alle Beteiligten fertig sind, werden die Karten gegenseitig kurz vorgestellt und auf den Tisch gelegt.)

3. Phase: „Darüber möchte ich sprechen.“

(In dieser dritten Phase schreiben Anleitung und Praktikant:in ebenfalls Stichworte auf Karten oder Zettel. Jede Person schreibt die Karten selbst. In diesem Punkt sollen nicht die negativen Dinge betont werden. Hier sollen Themen aufgeschrieben werden, die aufgefallen sind, die von Interesse sein könnten und einen Lernzuwachs versprechen. Praktikant:in und Anleitung stellen sich die Themen gegenseitig kurz vor. Es geht hierbei nicht darum, dass ein „Fehlverhalten“ aufgezeigt wird.)

4. Phase: Der:Die Praktikant:in legt Themen der Besprechung fest

(Nachdem die Themen vorgestellt worden sind, erhält der:die Praktikant:in die Gelegenheit, die Themen zu ordnen. Dann wählt er:sie sich zwei bis drei Themen zur Besprechung aus. Da der:die Praktikant:in die Themen auswählt, kann er:sie für den eigenen Lernprozess bestimmen, welche Themen (z. B. Streit schlichten, Verbieten, Loben, etc.) besprochen werden sollen.)

5. Phase: Besprechung der festgelegten Themen

(Wichtig ist, dass hier die Zeit im Auge behalten wird (Zeitabsprachen). Über die Themen findet ein Austausch auf „Augenhöhe“ statt, Anleitung und Praktikant:in tauschen sich aus und reflektieren das jeweilige Thema, suchen nach Lösungen, erstellen Erklärungsansätze etc.)

6. Phase: „Daran möchte ich arbeiten“.

(Der:Die Praktikant:in hält mit Hilfe der Anleitung fest, welche Ziele er:sie in der kommenden Woche / den kommenden Wochen verfolgt. Dieses ist ein guter Einstieg für die 1. Phase im kommenden Reflexionsgespräch).

Blitzlicht

(Abschluss: Anleitung und Praktikant:in geben ein kurzes Blitzlicht.)

Pause / Störung

Anlage 5

Reflexionsverfahren mit der betreuenden Lehrkraft

Der:Die Praktikant:in hat die Möglichkeit sich vor dem Gespräch bis zu 15 Minuten zur Vorbereitung der Reflexion zurückzuziehen. Für dieses Verfahren wird ca. eine Stunde benötigt. Treffen Sie eine Zeitabsprache für das Ende des Gesprächs!

1. Phase: Der:Die Praktikant:in hat das Wort.

2. Phase: „Das hat mir gut gefallen.“

3. Phase: „Darüber möchte ich sprechen.“

4. Phase: Der:Die Praktikant:in legt Themen der Besprechung fest

5. Phase: Besprechung der festgelegten Themen

6. Phase: „Daran möchte ich arbeiten“.

Blitzlicht

Pause / Störung

Anlage 6

Beurteilung der Praktikumsstelle zum Verlauf des 2. Ausbildungspraktikums im Rahmen der Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistenz

Wir bitten Sie, Ihre Beurteilung zum Verlauf des 2. Ausbildungspraktikums anhand der folgenden Kompetenzbereiche zu verfassen. Hierbei können Sie alle Textbausteine verwenden, die das Verhalten Ihres/Ihrer Praktikant:in zutreffend beschreiben und gerne weitere, Ihnen wichtige Aspekte ergänzen. Bitte geben Sie die Beurteilung auf einem Briefbogen mit Stempel und Unterschrift in **zweifacher** Ausfertigung Ihrem/Ihrer Praktikant:in zum Ende des Praktikums mit. Vielen Dank!

A Fachkompetenzen

1. Teilnahme an den Tätigkeiten und Aufgaben im Rahmen des Tagesablaufs

- beteiligt sich an allen Arbeiten, die den Tagesablauf der Gruppe betreffen
- führt die übertragenen pädagogischen, pflegerischen und hauswirtschaftlichen Aufgaben sorgfältig und gewissenhaft aus
- interessiert sich für die Gegebenheiten der Gruppe
- beteiligt sich erst nach Aufforderung an anfallenden Arbeiten des Tagesablaufs
- stellt kaum Fragen zur Gruppe
- führt aufgetragene Arbeiten nicht sorgfältig zu Ende

2. Beobachtungsfähigkeit

- nutzt vielfältige Gelegenheiten zur Beobachtung einzelner Kinder und der Gruppe
- erkennt durch eigene Beobachtungen kindliche Bedürfnis- und Entwicklungslagen
- kann die Beobachtungsinhalte detailliert wiedergeben
- sucht das Gespräch über die Beobachtungsinhalte, um sich weiter zu informieren
- beobachtet gelegentlich
- kann zwischen Beobachtung und Interpretation unterscheiden/nicht unterscheiden
- gibt Beobachtungsergebnisse nur selten und ungenau wieder

3. Planungsfähigkeit und Gestaltung pädagogischer Prozesse

- entwickelt Aktivitäten entsprechend der Bedürfnisse und Interessen der Kinder
- führt Aktivitäten nach Beratung und Absprache mit der Anleitung selbstständig durch
- berücksichtigt eigene Beobachtungen bei der Planung und Gestaltung von Aktivitäten
- übernimmt die Ideen und Vorschläge der Anleitung bei der Gestaltung von Aktivitäten
- lässt sich bei der Planung und Gestaltung pädagogischer Prozesse wenig beraten
- entwickelt kaum eigene Ideen für die Gestaltung pädagogischer Prozesse
- gestaltet pädagogische Prozesse, ohne die Kinder angemessen einzubeziehen

B Sozialkompetenzen

1. Kontaktaufnahme zu Kindern

- nimmt auf verschiedene Arten Kontakt zu den Kindern auf
- stellt häufig Kontakt zu den Kindern her
- geht von sich aus auf die Kinder zu, ohne sich aufzudrängen
- kann den Erstkontakt zu den Kindern stabilisieren
- stellt häufig Kontakt zu den Kindern her
- stellt zu den Kindern nur gelegentlich Kontakt her

2. Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder

- kann feinfühlig auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen
- bringt sich in Spielsituationen ein, kann sie gestalten und weiterführen
- bringt sich in Spielsituationen ein, ohne sie zu unterbrechen
- hält sich bei Spielsituationen sehr zurück
- handelt vorschnell und übereilt, unterbricht häufig kindliche Prozesse
- nimmt Bedürfnisse der Kinder kaum wahr

3. Verhalten in erzieherischen Alltagssituationen

- nimmt die erzieherischen Aufgaben gewissenhaft wahr
- ist bereit sich durchzusetzen (z. B. angemessene Regelsetzung)
- kann in ausgewählten Situationen pädagogisch angemessen handeln (z. B. trösten)
- holt sich bei Problemstellungen Hilfe
- kann sich schlecht durchsetzen und geht Konflikten aus dem Weg
- versucht Konflikte ohne angemessene Partizipation der Kinder zu lösen

- hält sich im Gruppenalltag stark zurück und ist erzieherisch eher passiv
- zeigt Schwierigkeiten, die eigene erzieherische Rolle zu erkennen

4. Reflexions- und Kritikfähigkeit

- erkennt die eigenen Grenzen und entwickelt Lösungsstrategien
- kann das eigene Handeln kritisch wahrnehmen und reflektieren
- zeigt sich offen gegenüber Kritik und Veränderungsvorschlägen
- kann eigenes Handeln begründen
- fordert Hilfestellung und Unterstützung ein
- zeigt erste selbstkritische Ansätze
- überschreitet eigene Grenzen und besitzt eine eingeschränkte Selbsteinschätzung
- ist wenig kritikfähig und fordert keine Beratung ein
- zeigt kaum Entwicklungsprozesse

C Selbstkompetenzen

1. Lernbereitschaft und Eigeninitiative

- probiert eigenständig pädagogische Handlungen aus
- zeigt sich aufgeschlossen und interessiert an der Arbeit mit Kindern
- zeigt sich aufgeschlossen und interessiert an den Tätigkeiten der Anleitung
- benötigt viel Hilfestellung und Aufforderungen, um eigenes Handeln zu erproben
- nutzt die Möglichkeiten zu selten, um eigenes Handeln zu erproben

2. Verständnis für die Grundanforderungen beruflicher Tätigkeit

- ist pünktlich und zuverlässig
- hat keine unentschuldigten Fehlzeiten
- entschuldigt sich rechtzeitig bei Erkrankung
- belegt eine Erkrankung nach drei Tagen mit einem Attest
- kommt häufig zu spät
- hat ohne Begründung gefehlt
- lieferte Atteste auch nach wiederholter Aufforderung nicht nach

Beurteilung

Name der/des Praktikant:in (m/w/d):

Zeitraum des Praktikums:

Klasse:

U-3/Krippe

3-6 Jahre

1-6 Jahre/ alterserweiterte Gruppe

Name, Anschrift und E-Mail der Einrichtung:

Vorname und Name der Anleitung sowie E-Mail und/oder telefonische Durchwahl:

Fehlzeiten:

Fehltag in der ersten Phase des Praktikums:

Fehltag in der zweiten Phase des Praktikums:

davon in der zweiten Phase per ärztlichem Attest entschuldigt:

davon in der zweiten Phase persönlich entschuldigt:

davon in der zweiten Phase unentschuldigt:

Wir bitten Sie, die Beurteilung des 2. Ausbildungspraktikums diesem Formblatt beizufügen, damit wir auf dieser Grundlage eine Bewertung (erfolgreich/nicht erfolgreich) vornehmen können. Als Orientierung für das Verfassen der Beurteilung dienen die beiliegenden Beurteilungskriterien.

Ort, Datum, Unterschrift der/ des Praktikant:in

Von der Beurteilung der Praxisstelle habe ich Kenntnis genommen. Eine schriftliche Gegendarstellung habe ich beigefügt: Ja/ Nein

Ort, Datum, Unterschrift der Anleitung

Stempel der Einrichtung

Inge Katz Schule
Jakobistraße 1
28195 Bremen
T 0421 361 - 183 40
F 0421 361 - 183 51

E-Mail: 364@bildung.bremen.de
Homepage: www.iks-bremen.de

Eidesstattliche Erklärung

Name der/des Praktikant:in (m/w/d):

Zeitraum des Praktikums:

Klasse:

Ich versichere, dass ich diese Facharbeit (die Hausarbeit, das Planungspapier, die Dokumentation des Praktikums, die Projektarbeit, die Ausarbeitung, etc.) selbstständig angefertigt und keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe.

Bei der Verwendung von KI sind die Prompts im Anhang anzugeben, also der Text, der als Auftrag in das KI-Tool eingegeben wurde. (Diese Angaben zum Einsatz von KI werden im Literaturverzeichnis ausgewiesen.)

In Verdachtsfällen erfolgt eine Leistungsfeststellungsprüfung.

(vgl. Richtlinie zur Überprüfung der Authentizität schriftlicher Leistungen)

Die aus anderen Werken (z. B. Fachbüchern, Internetseiten, etc.) wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen sind als solche gekennzeichnet angegeben.

Die von mir angefertigte Arbeit (oder Teile davon) ist noch nicht in gleicher oder anderer Form eingereicht und/ oder bewertet worden.

Mir ist bewusst, dass Plagiatsversuche mit der Note „ungenügend“ bewertet werden und ggf. rechtliche Schritte nach sich ziehen.

Ort, Datum

Unterschrift

Diese eidesstattliche Erklärung hängen Sie bitte als letzte Seite Ihrem Bericht an.